

Erscheint täglich außer Sonntags.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 88 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile  
80 Pf., Kleinzeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37586. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Severing wieder Innenminister

### Minister Waentig zurückgetreten / Severing zum Nachfolger ernannt

Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Der preussische Minister des Innern Professor Dr. Waentig hat dem preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Brauns hat dieses Rücktrittsgesuch angenommen und Staatsminister Dr. Waentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preussischen Staat geleisteten wertvollen Dienste von seinen Amtspflichten entbunden.

Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der preussische Ministerpräsident gemäß § 45 der Preussischen Verfassung den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Die Ernennung Karl Severings zum preussischen Innenminister wird in allen Kreisen als Antwort auf die nationalsozialistische

im Landtag persönlich begründet hörte, konnte ein anschauliches Bild von den tiefgründigen Kenntnissen Waentigs auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts gewinnen.

Wenn Genosse Waentig gleichwohl heute einem anderen feinen Posten einräumt, so geschieht dies nicht, weil auch nur der leibliche Vorwurf gegen seine Amtsführung zu erheben wäre. Aber die Situation erfordert, um es einmal grobschlächtig auszuspochen, heute mehr den Polizeiminister als den Verwaltungsminister an der Spitze des preussischen Innenministeriums. Rechts- und Linksradikale meteißern in Angriffen auf den Staat und auf die öffentliche Sicherheit, im Kirren der Fenster Scheiben und im Krachen der Revolverkugeln werden gleichermaßen wirtschaftliche Existenzen wie die Befreiungsfreiheit der Gesamtheit bedroht. Es ist nicht die Situation, in der sich das Verwaltungstalent ruhig entsalten kann, es ist die Situation entschlossener Abwehr gewalttätiger Bestrebungen.

Für diesen Zweck eignet sich aber kaum ein zweiter wie Karl Severing, der im eigentlichen Sinne des Wortes als Schöpfer einer republikanischen Polizeigewalt und eines zuverlässigen Verwaltungsapparates, kurzum, als der Schöpfer des republikanischen Preußens bezeichnet werden darf.

#### Wechsel im Berliner Polizeipräsidium.

Wie wir hören, steht auch ein Wechsel im Berliner Polizeipräsidium unmittelbar bevor. Es war schon vor längerer Zeit in der Presse davon die Rede, daß Polizeipräsident Jürgiebel als

Regierungspräsident für Wiesbaden ausersehen sei. Das war ein Irrtum. Richtig ist jedoch, daß Genosse Jürgiebel für ein anderes westliches Regierungspräsidium in Aussicht genommen ist. Als sein Nachfolger als Berliner Polizeipräsident dürfte der frühere preussische Staatsminister, Genosse Albert Grzejinski in Frage kommen.



Grzejinski



Jürgiebel



Severing



Waentig

## Verhandlung beim Arbeitsminister

### Unternehmer und Gewerkschaften zu unverbindlichen Besprechungen geladen

Der Reichsarbeitsminister hat heute morgen den Deutschen Metallarbeiterverband davon verständigt, daß morgen Donnerstag um 11 Uhr vormittags im Reichsarbeitsministerium die ersten Verhandlungen des Metallarbeiterkonflikts stattfinden. Die Verhandlungen haben vorerst nur unverbindlichen Charakter, zumal der Reichsarbeitsminister zu dem Antrag des Verbandes Berliner Metallindustrieller auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs vom 10. Oktober noch nicht Stellung genommen hat.

Nach nunmehr achtstägiger Streikdauer macht sich der Ausstand in der Großmetallindustrie im Wirtschaftsleben Berlins immer stärker fühlbarer. Bei der Zentralstreikleitung häufen sich die Anträge auf Genehmigung von Notstandsarbeiten, die allerdings nicht direkt von den Metallindustriellen gestellt werden. Die Unternehmer schicken vielmehr ihre Auftraggeber vor, wie städtische oder gemeinwirtschaftliche Körperschaften, die dringende Arbeiten bei Reichsbahnbauten und dergleichen durchgeführt haben wollen.

Die Zentralstreikleitung genehmigt nur in wenigen Ausnahmefällen derartige fällige Anträge. Es liegt in jedem einzelnen Fall an den Metallindustriellen, die Forderungen des Metallarbeitsrats zu bewilligen, dann steht einer Wiederaufnahme der Arbeit nichts im Wege.

Im übrigen muß betont werden, daß es sich meist nicht im engersten Sinne um Notstandsarbeiten im üblichen Sinne handelt, sondern lediglich um die Fertigstellung von Aufträgen, bei denen den Unternehmern das Feuer auf den Nägeln brennt.

Gesondert zu werten sind die Radikationen des Lindström-Konzerns, der seine dem BMM nicht angeschlossene Tochtergesellschaften Streikarbeiten verrichten läßt. Die Zentralstreikleitung beschloß deshalb in ihrer letzten Sitzung, ab heute mittag auch die Firma Frei-Kofo in den Streik einzubeziehen.

Unterdessen tobt sich die Wut der KGD-Leute über ihre völlige Einflußlosigkeit im Streik der BMM-Betriebe gegenüber den nicht zusammengeschlossenen Kleinbetrieben aus. Auch heute früh haben Betriebskomitees der Kollmanns der KGD in Weiskensee und im Südosten der Stadt Heberfälle auf zur Arbeit gehende Kollegen aus den Kleinbetrieben unternommen und Schlägereien provoziert.

Dieses Vorgehen der KGD ist in gewisser Beziehung ein Ablenkungsmanöver der kommunistischen „Kampfleitung“ gegenüber ihren rebellierenden Mitläufern, die heute noch einer Woche

Streikdauer stürmisch die Auszahlung der versprochenen drei Mark Unterstützung verlangt haben. Hierzu sind natürlich die „revolutionären“ Strategen nicht in der Lage; zum Erfolg hat man deshalb auch schon versucht, von der UAW Rücken aufzustellen und die berühmten Suppen zu verteilen. Diese Suppen wurden jedoch unter anderem ausgerechnet in der Kölliner Straße, der kommunistischen Hochburg, von den genaßführten KGD-Anhängern zurückgewiesen, und es wurde verlangt, daß man endlich die versprochenen drei Mark Unterstützung auszahlen soll.

#### Schlechte Geschäfte der KPD.

Bei einem Kampfe, wie er der Berliner Metallarbeiterschaft aufgezwungen wurde, sind alle Kräfte auf den Erfolg dieses Kampfes zu konzentrieren. Ein selbstverständlicher gewerkschaftlicher Grundgedanke. Die KPD versucht jedoch auch in diesem Kampfe die Kampffront zu verbreitern, das Gegenteil dessen zu tun, was dem Streik der Metallarbeiter förderlich ist. Dazu setzt sie ihre KGD ein, die sich aus ausgeschlossenen Gewerkschaftsmitgliedern zusammensetzt, KPD-Leute, die auf Anweisung ihrer Partei den Ausschuss aus ihrer Gewerkschaft provozieren mußten. Die fanatische gewerkschaftsfeindliche Tendenz der KPD richtet sich gegen den Erfolg des Metallarbeiterstreiks.

Die Gegenaktion fehlte bei den jugendlichen Arbeitern der Firma Bolle ein, die in einen wilden Streik geheißen wurden. Die „Rote Fahne“ muß heute berichten, daß diese unverantwortliche Streikmache am Montag abgebrochen wurde. Wie viele der „Bollejungen“ dabei ihre Arbeit verloren haben, verriet das Blatt nicht, das interessiert die KPD auch nicht. Die Ankurbelung eines Streiks in den städtischen Werten wurde mit einer derart plumpen Lüge über das Kraftwerk Klingenberg versucht, daß sie im Keime erstickt mußte. Für einen allgemeinen Streikstreit sind die Aussichten der KPD wenig günstig, weshalb sie es mit einer Aktion der Kraftfahrzeugführer versuchte. Auch damit hatte sie kein Glück. Immerhin kann sie den zweifelhaften Erfolg verzeichnen, 150 Mann aus der Arbeit gedrückt zu haben, wofür sie den „Reformisten“ die Schuld zuschiebt.

Mit diesen Teilerfolgen bei Bolle und der „Krafttag“ nicht zufrieden, sucht die KPD jetzt Kleinbetriebe mit Arbeiterinnen aus, um „die Kampffront zu verbreitern“.

listischen Diktatur und Staatsstreichdrohungen aufgefahrt werden. Mit Severing tritt der preussische Innenminister wieder ins Amt, der in sechsjähriger Tätigkeit die Schutzpolizei und den Verwaltungsapparat zu zuverlässigen Machsinstrumenten der republikanischen Regierung entwickelt hat, der jenes „System Severing“ schuf, gegen das der ganze Horn der entmachteten preussischen Junker und Reaktionäre emporgewirte. Freiwillig, ohne jeden äußeren Anlaß, hat Severing nach jahrelangem Wirken seine Tätigkeit anderen Händen übergeben, um nach zermürender und aufreibender Gigantenarbeit seine seelischen und gesundheitlichen Kräfte wieder einsammeln. Jedermann wußte, daß dieser Abgang kein dauernder Verzicht auf politische Wirksamkeit bedeutete, wie das auch der Eintritt Severings in das Kabinett Hermann Müller als Reichsinnenminister gezeigt hat. Nachdem aber diese Tätigkeit durch den Rücktritt des Kabinetts Müller ihr Ende gefunden hatte, wäre es ein wahrhafter Verlust gewesen, hätte man — zumal in so ernster Zeit wie der jetzigen — eine Kraft wie die Karl Severings dauernd brachliegen lassen. Wenn auch in den Reihen der Sozialdemokratie gewiß kein Mangel an Persönlichkeiten und Köpfen herrscht, so reich sind wir nicht, so reich ist keine Partei, daß sie sich den Luxus gestatten kann, in ernstester Stunde ihre Besten feiern zu lassen.

An Köpfen fehlt es nicht: Ebenso unbefehwert, ebenso ungezwungen, wie Severing feinerzeit ging, verläßt heute Professor Waentig seinen Posten als preussischer Innenminister, den er nur kurze Zeit, aber zur vollen Zufriedenheit der republikanischen Parteien, verwaltet hat. Ihm den Dank der Parteigenossen auszusprechen, ist uns in diesem Augenblick inneres Bedürfnis. Als Oberpräsident von Sachsen ist es ihm feinerzeit nicht leicht gefallen, diesen Posten an der Spitze seiner Heimatprovinz gegen das umwälzende Amt des preussischen Innenministers zu vertauschen. Er hat es auf Bluten der Parteigenossen getan, denen er in der damaligen Situation — Severing kam als Reichsinnenminister für Preußen nicht in Frage — als der Würdigste erschien, die Nachfolgerschaft des Genossen Grzejinski in Preußen anzutreten. Genosse Waentig hat dieses Vertrauen nicht enttäuscht. Namentlich auf dem Gebiet der Verwaltungsarbeit hat er Wichtiges geleistet und die gesetzgeberische Reformarbeit ein gutes Stück vorangetrieben. Wer ihn noch unlängst den Gefegentwurf Groß-Berlin

# 165 Opfer der Grube

## Noch weitere Hundert in Todesgefahr

Alsdorf, 22. Oktober.

Bis Mittwoch vormittag 12 Uhr waren 165 Bergleute tot geborgen. In der Grube befinden sich nach Angaben der Verwaltung noch etwa 80 bis 90 Bergleute, die wahrscheinlich nicht mehr am Leben sein dürften. Im Laufe der Nacht ist es gelungen, auf die 460-Meter-Sohle vorzudringen. Hier wurden allein 87 Tote ausgefunden und geborgen. Ueber das Schicksal der noch nicht ausgefundenen Bergleute ist man vollkommen im ungewissen. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten beträgt 99.

Dabei weiß man von einem Teil der im Vardenberger Krankenhaus Liegenden noch nicht, ob und wieviele von

ist die ganze Nacht hindurch ebenso weitergearbeitet worden wie unter Tage, weil

unter den Trümmern der Tagebauten auch noch Verschüttete vermutet werden. Inzwischen sind auch die Sprengstofflager der anderen Sohlen untersucht und sämtlich in Ordnung gefunden worden. Damit entfällt vorläufig die Annahme, daß es sich um eine Sprengstoffentzündung handelt. Die Verbrennungspuren an den Türen unter Tage deuten darauf hin, daß der Schlag seinen Ausgang vom Schacht genommen hat und von dort in die Querschläge gelangte. Auch die Richtung des Explosionsstoßes, den die Mannschaften empfanden und dem sie zum Teil zum Opfer fielen, bestätigt diese Annahme. Die Explosion hat die Wettertüren zerschlagen, und die Nachschwaben haben sich infolgedessen auf das ganze Revier der Grube Anna II ausgedehnt.



### Die eingestürzten Verwaltungsgebäude des Wilhelmsschachts

ihnen doppelt gezählt sind, denn dort sind 35 Männer, die von der Stichflamme so schwere Brandwunden erlitten haben, daß sie noch nicht imstande sind zu sprechen und auch noch nicht identifiziert werden konnten. Allgemeines Lob haben sich die ansehnlichen Belegschaften erworben durch ihren ganz

In diesen Schwaden haben dann die Leute den Tod gefunden, bei denen Erstfunde festgestellt wurde.

### Die Ursache ein Rätsel.

Die Ursache der furchtbaren Katastrophe in Alsdorf ist noch nicht geklärt. Die Verwaltung stellt mit, daß alle Munitionslager unverändert ausgefunden worden seien. Demnach komme eine Dynamitexplosion nicht in Betracht. Es kommen auch schlagende Wetter oder Kohlenstaubexplosionen nicht in Frage, da die ausgefundenen Toten und Verletzten alle in Richtung zum Schacht lagen.

Bei solchen Katastrophen liegen nämlich die Toten in der vom Schacht abgewandten Richtung. Die Untersuchung der Wettertüren hat auch die Wertwürdigkeit ergeben, daß sie von außen nach innen gedrückt sind. Der Explosionsherd müßte also außerhalb der Grube liegen. Dafür sprechen auch die oberirdischen furchtbaren Verheerungen. Das Eindringen der Wettertüren von außen nach innen soll übrigens den Vorteil gehabt haben, daß die Grubenwege ziemlich gleichmäßig in die Reviere nach unten gedrückt und so verengt wurden, daß sich schlagende Wetter nicht bilden konnten. Einwandfrei wird von Zeugen auch bestätigt, daß nur ein Schlag gehört worden ist. Das Wertwürdigste an dieser Katastrophe ist, daß eine aus noch unbekanntem Gründen erfolgte Explosion im Fördersticht oder in dessen nächster Umgebung neben der oberirdischen Zerstörung auch noch eine bis auf die 460-Meter-Sohle gehende Wirkung hatte. Der ungeheure Verlust an Menschenleben ist besonders waraus zurückzuführen, daß in den unteren Sohlen verschiedene Reviere keinen unmittelbaren zweiten Ausgange nach dem Schacht „Anna I“ hatten, so daß die dort eingeschlossenen Bergleute nach Zuschüttung ihres eigenen Schachtes sich nicht nach einer anderen Seite zurückziehen konnten.

### Rapphengst ausgeliefert.

Der Bombenfabrikant kommt zwangsweise zur Heimat.

Lugano, 22. Oktober.

Der im Altonaer Bombenlegerprozeß mitangeklagte Rapphengst wird heute von den Schweizer Behörden nach der deutschen Grenze gebracht, um dort den deutschen Behörden übergeben zu werden.

### Zodesprung vom Balkon.

Die Tragödie eines arbeitslosen Müllers.

In der vergangenen Nacht spielte sich im Norden Berlins in der Graunstraße 15 die Tragödie eines Arbeitslosen ab.

Im 3. Stockwerk des Vorderhauses wohnt der Müller Erich Reimann, der seit langer Zeit beschäftigungslos ist. Dadurch geriet er mit seinen Angehörigen immer mehr in Not. Das Gespenst der weiteren Arbeitslosigkeit ließ in Reimann den Gedanken reifen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. In der Nacht schritt er zur Ausführung der Tat. Unbemertkt begab er sich auf den Balkon und stürzte sich auf die Straße hinab. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde der Lebensmüde ins Lazarus-Krankenhaus gebracht, wo er heute morgen gestorben ist.

Zu der Tragödie auf dem U-Bahnhof Knie, worüber wir im „Vorwärts“ bereits kurz berichteten, erfahren wir noch, daß Ehezeitigkeiten das Motto zu dem Verzeihungsschritt der jungen Frau waren. Die Lebensmüde und ihr

zweijähriges Kind, das sie mit in den Tod nehmen wollte, liegen im Westendkrankenhaus schwer daneben. Das Mutter und Kind von dem einfallenden Zug nicht völlig zermalmt wurden, ist größtenteils der Geistesgegenwart des Zugführers zu verdanken, der sofort mit allen Mitteln dremste. Die Entfernung war aber nicht mehr groß genug, um das Unheil gänzlich zu verhüten.

### Beamtenagung.

Kundgebung für die Alsdorfer Toten.

Heute vormittag begann im großen Festsaal von Kroll zu Berlin der 7. ordentliche Bundestag des Deutschen Beamtenbundes. In seiner Eröffnungsrede gedachte der Bundesvorsitzende Flügel zuerst der Opfer der furchtbaren Grubenkatastrophe von Alsdorf in bewegten Worten, die der Kongreß mit ehrfurchtsvollem Schwelgen stehend anhörte. An den Bürgermeister der Stadt Alsdorf wurde ein Beileidstelegramm gesandt.

Im weiteren Verlauf seiner Eröffnungsrede erinnerte der Bundesvorsitzende Flügel bei der Begrüßung der Delegierten aus den ehemals besetzten Gebieten an die zielbare Arbeit Rathenau's, Eberts und Stresemanns für die Befreiung der besetzten Gebiete, deren Erfolg leider keiner der drei Staatsmänner erleben konnte.

Als Verhandlungsleiter wählte der Bundestag einstimmig den Regierungsrat Dietrich-Kassel, der die Tagung des Deutschen Beamtenbundes nunmehr zum fünften Male leitet. Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffneten die Vertreter der österreichischen Staats- und Gemeindebeamten, Danzigs und des Saargebiets, die ihre Verbundenheit mit den reichsdeutschen bzw. den nicht vom Mutterlande abgetrennten Beamten betonten.

Der Anteilnahme an dem Schicksal der Hinterbliebenen der Grubenkatastrophe von Alsdorf gab der Bundestag sichtbaren Ausdruck durch den einstimmigen Beschluß, die Bundesleitung anzuweisen, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zur Linderung ihrer Not 10 000 Mark aus der Bundeskasse zu übermitteln.

### Der Nazi als D-Zugdieb.

Ein würdiger Sproß am Hitler-Baum.

Frankfurt a. M., 22. Oktober. (Eigenbericht.)

Unter den fünf Personen, die seinerzeit wegen der nationalsozialistischen Ausschreitungen im Frankfurter Opernhaus polizeilich fessiert wurden, befand sich auch der dreißigjährige Anton Breitheker. Er gab als Adresse das nationalsozialistische Parteibüro an. Heute meldet der Polizeibericht, daß die Bahnhofskriminalpolizei einen D-Zugdieb auf frischer Tat festgenommen hat. Es handelt sich um denselben Anton Breitheker. In seiner Wohnung hat man zahlreiches Diebesgut von Diebstählen aus D-Zügen gefunden.

### Noch eine Nazi-Leuchte.

Braunschweig, 22. Oktober. (Eigenbericht.)

Der braunschweigische nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Nadel ist mehrfach wegen Diebstahls und Einbruch verurteilt. Nachdem sein Vorstrafenregister vom „Vorwärts“ veröffentlicht wurde, hat Nadel sein Mandat niedergelegt. Nadel ist derselbe, der in der Eröffnungsrede des braunschweigischen Landtags dem früheren Ministerpräsidenten Dr. Jasper jurief: „Wir wollen den Schweinestall mal ausmisten!“ Er hatte offensichtlich das Zeug dazu...

### Weltkongreß der Presse.

Tagung in Berlin.

Die Fédération Internationale des Journalistes, der Weltverband der Journalisten, hat heute vormittag im Haus der Deutschen Presse seinen zweiten, auf vier Tage bemessenen Kongreß begonnen. In Anwesenheit von etwa 70 ausländischen Delegierten aus 25 verschiedenen Ländern eröffnete der bisherige Präsident, Professor Georg Bernhard, die Beratungen in einer Eröffnungsrede mit einer Begrüßung der Delegierten und der anwesenden Ehrengäste: des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, des Direktors der Nachrichtenabteilung des Völkerbundes Comert, des Vertreters des Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit in Paris und verschiedener Reichsbehörden. In einer späteren Rede stizzierte er das Programm der Tagung, das u. a. die Annahme einer internationalen Ehrengerichtsordnung und die Schaffung eines solchen Gerichtshofes für die Presse, ferner Vorträge über den Kampf des Journalismus mit den Erscheinungen, die durch die Konzentration im Zeitungswesen hervorgerufen worden sind, und eine Reihe von Fach- und Standesfragen umfaßt.

Der Geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gustaf Richter, zeichnete in einer Ansprache die Entwicklung der persönlichen Beziehungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Landesorganisationen, das ideale Ziel der ganzen Bewegung, die auf nationalem Boden gewachsen, internationale Aufgaben verfolgt und der Schaffung eines gemeinsamen Berufsethos nebst der Sicherung der Lebensbedingungen für den Journalismus dient. Der wertvollen Unterstützung, die die I. J. von Anfang an, d. h. seit 1926, beim Internationalen Arbeitsamt gefunden hat, gedachte der Redner mit besonderem Nachdruck.

Morgen sollen die Teilnehmer des internationalen Pressekongresses vom Außenminister Dr. Curtius empfangen werden.

Infolge des urfurchbaren Bergwerksunglücks von Alsdorf unterbleibt dieser Empfang, dessen Kosten den Hinterbliebenen der Katastrophe zugewendet werden.

### Der Krieg in der Unterwelt.

Urteil: zehn Jahre Zuchthaus.

Das Landgericht I verurteilte den Bissett- und Straßenhändler Meyer, das frühere Mitglied des Ringvereins „Norden“, der durch einen Schuß das Mitglied des Ringvereins „Sumboldt“, Franke, getötet hat, wegen Totschlags, gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Große Erregung über die englische Palästina-Note herrscht unter den Zionisten und äußerte sich in einer Demonstration mit Fenster-einwurf vor der britischen Botschaft in Warschau.

261 Journalisten sind in Spanien seit Aufhebung der Zeitungszensur angeklagt worden!



### Die Trümmer des Förderturms

Herberragenden Eiser und ihre unermüdlige Sилеleistung.

Um 6 Uhr 45 früh war die Zählung der Opfer der Bergwerkskatastrophe bis auf 134 Tote fortgeführt. Bis mittags gegen 12 Uhr aber hatte man bereits 165 Tote gezählt. In den Krankenhäusern waren um diese Zeit, nachdem schon einige Leute wieder entlassen worden waren, 99 Verletzte. Von unten kommende Mannschaften berichten, daß auf der vierten Sohle (460 Meter) die Zerstörung fast vollkommen ist. Dort allein sind bisher 87 Tote geborgen.

Die Aussichten, von der vierten Sohle noch Lebende zu erwarten, sind außerordentlich gering.

Von anderen Sohlen werden aber noch lebende Geborgene heraufgebracht. Man darf annehmen, daß zur Zeit noch insgesamt 80 Leute eingeschlossen sind, von denen der größte Teil, wenigstens soweit er auf der vierten Sohle vom Unglück überrascht wurde, als verloren betrachtet werden muß. Zur Frühlicht sind auf Anna I rund 70 Mann eingefahren. An der Trümmerstätte











